

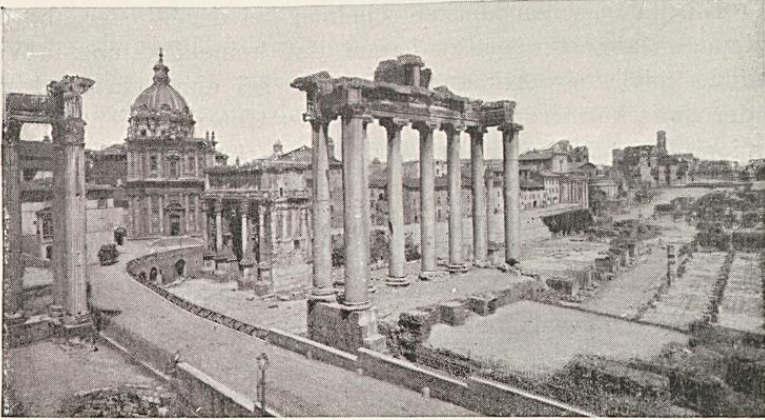
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Architektur von Griechenland und Rom

**Anderson, William J.
Spiers, Richard Phené**

Leipzig, 1905

11. Kapitel. Die Fora Roms. Die Hallenstraßen und Tempelumfriedungen
im Osten



107. Die Fora zu Rom.

11. Kapitel.

Die Fora Roms.

Die Hallenstraßen und Tempelumfriedigungen im Osten.

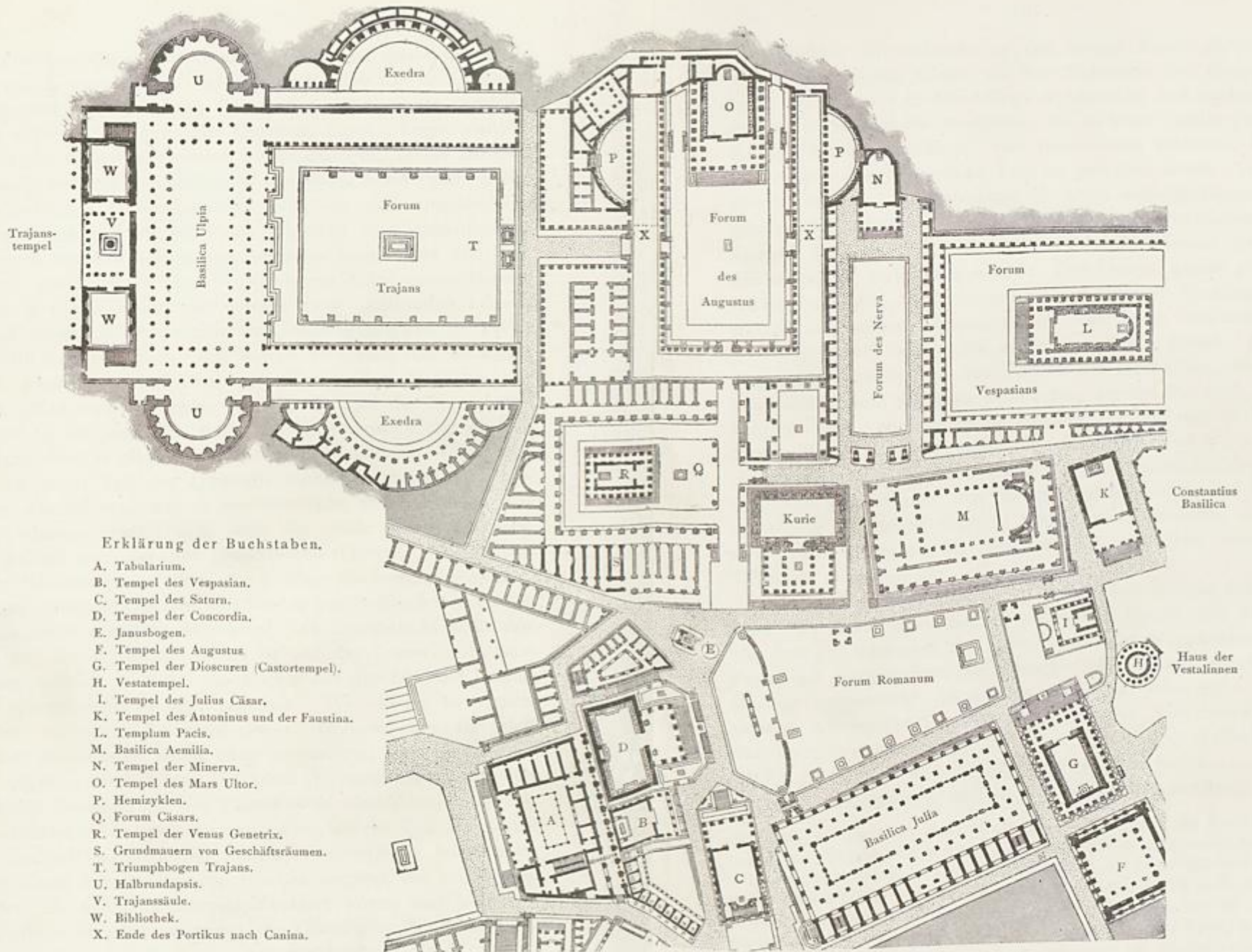
Das Forum in Rom entspricht der griechischen Agora, die wir schon im siebenten Kapitel beschrieben haben und von welcher wir zwei Typen erwähnten: die Agora civilis oder das öffentliche Forum und die Agora venalis oder den Marktplatz. Unter der Republik scheint das römische Forum beiden Zwecken gedient zu haben, da einige der Haupttempel und wichtigen öffentlichen Gebäude in seiner Nähe lagen und bis zur Zeit Julius Cäsars auf seinen beiden Seiten Läden waren. Außerdem wurde es ebenso wie die Agora zu Elis als Hippodrom benutzt und diente als Schauplatz für Kämpfe und mancherlei andere Schaustellungen. Unter dem Kaiserreich wurden die letzteren in das Amphitheater, den Zirkus und das Theater verwiesen, für Märkte wurde anderweitig gesorgt, das Forum wurde von den Kaufläden gesäubert und wurde zum großen Mittelpunkt für Gerichtshöfe, Börse und andere öffentliche Gebäude.

Im Laufe der Zeit genügte das Forum Romanum nicht mehr für die gesteigerten Anforderungen, die an seinen Raum gestellt wurden, und es wurde eine Reihe von Foren durch Julius Cäsar, Augustus, Vespasian, Nerva und Trajan angelegt. Alle diese späteren Foren waren symmetrisch angelegt und geben durch ihre Größe und Pracht in Plan und Material eine weit vollständigere Vorstellung vom Stil römischer Architektur, als man durch das Studium der Tempel, Basiliken und anderen Monumente außer Zusammenhang mit ihren Umgebungen gewinnen kann.

Die Römer scheinen der Orientierung ihrer Tempel kein Gewicht beigelegt zu haben; sie betrachteten sie mehr vom monumentalen als vom religiösen Standpunkt aus und legten sie an den Stellen an, wo sie dem Forum die Fassade zukehrten. Nur in wenigen Fällen wurden die Tempel in einem abgeschlossenen, mit Säulenhallen umgebenen Bezirk isoliert, wie es in Griechenland üblich war. Infolge seines allmählichen Wachstums war das Forum Romanum, oder das Hauptforum von Rom nicht symmetrisch angelegt. Die Tempel an beiden Seiten, mannigfaltig wie sie waren in Anlage, Größe und Orientierung, und untermischt mit anderen Monumenten wirkten viel prächtiger, als wenn sie, wie die griechischen Heiligtümer, in Höfe eingeschlossen gewesen wären. Wie wir schon in den Kapiteln über griechische Architektur dargetan haben, wählten die Griechen nicht allein schöne Stellen, sondern zogen Vorteil aus deren wechselnder Höhenlage und entwarfen ihre Bauwerke in Harmonie damit; so vermählten sie Kunst und Natur. Das war nicht immer der Fall bei den Römern, welche, im Besitz größerer Mittel, jedesmal die Baustelle ebneten und dann Pläne von symmetrischer Zeichnung entwarfen, in denen eine Mittelachse das charakteristische Merkmal ist (Abb. 108). Wenn neue Städte gegründet wurden, oder in Fällen, wo der Grund nur von unbedeutenden Gebäuden besetzt war, welche man abreißen konnte, boten sich keine großen Schwierigkeiten. Aber in Rom, wo der Boden in der Nähe des Forums schon in den ersten Jahren des Kaiserreiches einen ungeheuren Wert erhalten hatte, wurden die Baustellen häufig in der Größe beschnitten; zuweilen stießen sie auf andere Bauwerke oder Straßen in mannigfachen

Winkeln, welche die symmetrische Wirkung der neuen Gebäude gestört haben würden. Es traf sich auch, daß die einzig möglichen Stellen für die neuen Foren diejenigen waren, welche auf den unteren Abhängen des Quirinals lagen. Diese wurden daher für die Anlage der neuen Foren geebnet. Dabei wurden die neuen Foren mit hohen Mauern umgeben, welche nicht allein die abgegrabenen Felsen, sondern auch die angrenzenden Gebäude und unregelmäßigen Straßenzüge zu maskieren hatten. Die Mauern um das Forum des Augustus waren über 100 Fuß (30 Meter) hoch. Solch eine Umfriedigung hätte einen düstern Eindruck gemacht, wenn die Römer nicht verstanden hätten, den Mauern durch Dekoration und Mannigfaltigkeit in Form und Umriß Reiz zu geben. Am besten wird man das verfolgen können, wenn man den Plan vom Forum des Augustus betrachtet. Man wird da sehen, daß der Tempel des Mars Ultor (Abb. 108 O) am äußersten Ende des Platzes erbaut ist, um für das Forum einen möglichst großen Raum freizulassen. Da er sich hinten an einen Teil des Quirinals anlehnt, welcher dort abgetragen worden war, war er nur von vorn und von den Seiten sichtbar; daraus erklärt sich auch die große Verschiedenheit seiner Anlage von der der griechischen Tempel. Von außen war der Säulenvorhalle eine viel größere Bedeutung gegeben, im Innern erhielt die Statue des Gottes durch die Apsis, in der sie stand, eine schönere Wirkung. Die Unregelmäßigkeit des Platzes auf der Rückseite rechts ist auf der linken Seite ausgeglichen worden, so daß, vom Forum aus gesehen, die beiden Seiten symmetrisch zu sein scheinen. Wir sehen hier auch eins der frühesten Beispiele jener Bauform, die für den römischen Baumeister einen ganz besonderen Reiz gehabt zu haben scheint, nämlich das Halbrund (P), und man kann sich bei näherer Besichtigung des Planes wohl eine Vorstellung von ihrer prächtigen Wirkung machen. Der hintere Teil des Hofes wurde dadurch nach beiden Seiten erweitert; die halbrunden Mauern waren mit Reihen von Nischen verziert, die von Monolithsäulen aus farbigem Marmor flankiert waren und in deren Mitte Statuen standen, während die Oberfläche der Mauer im übrigen mit farbigem Marmorplatten verblendet war.*)

*) Auf dem restaurierten Plan von Charles Dutert (Grand-Prix 1864) ist der



108. Plan der Fora in Rom von A. F. V. Dutert.

Kehren wir indessen zu den neuen Foren zurück. Das erste fügte Julius Cäsar an der Nordseite des Hauptforums hinzu (Q). Es war in der Anlage rechtwinklig und an drei Seiten von einer Säulenhalle umgeben, die zu einer Reihe gewölbter Räume Zugang gewährte, von denen man annimmt, daß sie Amtsstuben für richterliche Zwecke gewesen seien. Teile von diesen haben sich noch erhalten (S), deren einfache Bauweise wir schon erwähnt haben (S. 161). In der Mitte des Forums stand der Tempel der Venus (R), den Vitruv als ein Beispiel der engen Säulenstellung (pyknostyl) anführt. Der Tempel wurde 46 v. Chr. erbaut, war peripteral, hexastyl, korinthischer Ordnung, vollständig aus weißem Marmor erbaut oder damit verkleidet.

Wir haben schon das zunächst erbaute Forum, das des Augustus, erwähnt. Zu dem Tempel des Mars Ultor, der seinen hauptsächlichsten Schmuck ausmachte, werden wir noch zurückkehren. Das von Vespasian erbaute Forum, das unter dem Namen Forum Pacis bekannter ist, wurde im Jahre 71 n. Chr. in einer Entfernung von etwa 100 Fuß (30 Meter) in östlicher Richtung von den Mauern des Forum Augusti begonnen. Es war rechteckig mit einer ringsum laufenden Säulenhalle und umschloß den Tempel des Friedens (L), von dem man keine Trümmer gefunden hat.

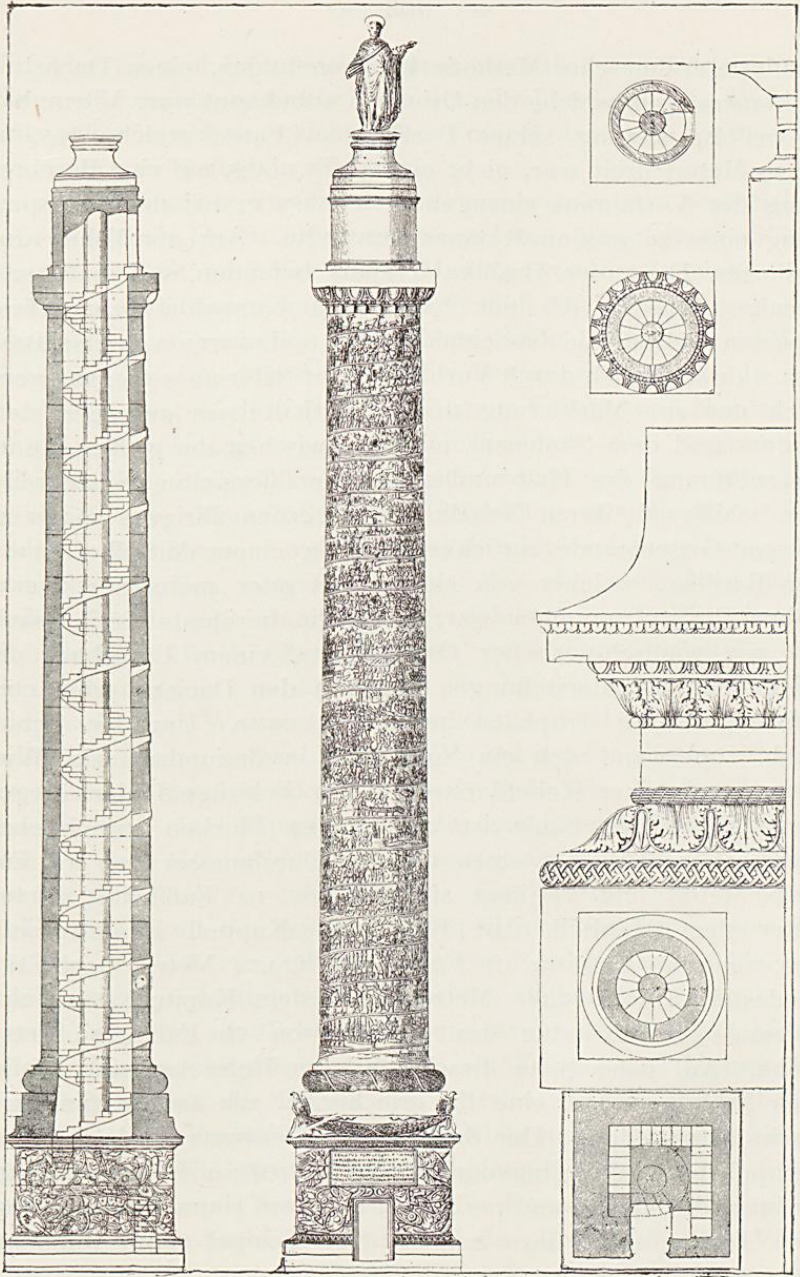
Das Forum des Nerva ist zeitlich das nächste (88—98 n. Chr.). Es nahm den Platz zwischen dem Forum des Augustus und dem des Vespasian ein. Die hohen Mauern an beiden Seiten waren mit vorgestellten korinthischen Säulen aus griechischem Marmor geschmückt; es standen deren an jeder Seite einundzwanzig mit entsprechenden Wandkapitellen. Von diesen Säulen sind noch zwei vorhanden; sie zeigen, daß über dem Gebälk eine Attika mit Plinthe und Kranzgesims bestand, welche auch über die Säulen hinausragte und wahrscheinlich Statuen trug, um die

Säulengang vor der Front dieser Hemicyclen vorübergeführt. Auf Middletons Plan und ebenso bei Canina hört er vor denselben auf. Dies ist nach unserer Ansicht eine viel schönere Anordnung, so weit es auf die Wirkung der großen halbrunden Mauern, die man sich dekoriert zu denken hat, ankommt. Der Plan Duterts stellt eine Restauration des Forums dar, wie es im Jahre 175 n. Chr. war, so daß der Bogen des Septimius Severus nicht darauf zu sehen ist. Er umfaßt nur die Funde, die bis zum Jahre 1869 gemacht worden waren, lange Zeit, bevor mit den systematischen Ausgrabungen auf dem Forum Romanum begonnen wurde.

Abschlußlinie gegen den Himmel zu unterbrechen. In der Mitte des erhaltenen Teiles ist ein Relief der Minerva ungefähr in Lebensgröße angebracht. Am hinteren Ende des Forums stand ein Tempel der Minerva (N), hexastyl und prostyl, mit einem apsisartigen Anbau an der Cella, ähnlich dem des Mars Ultor. Das Forum ist ungefähr 900 Fuß (274 Meter) breit und muß mit seinen korinthischen Säulenreihen einen prächtigen Eindruck gemacht haben.

Das zuletzt gebaute kaiserliche Forum war das des Trajan (Abb. 108). Es war in drei Teile geteilt und bedeckt einen Flächenraum, der so groß ist, wie alle die anderen Foren zusammen. Um eine ebene Fläche dafür zu erhalten, wurde ein Tuffsteinhügelrücken, welcher den Quirinal mit den Kapitolin verband, vollständig abgegraben und entfernt, eine Ingenieurleistung, die nach Middleton ungeheure Mühe und Kosten verursacht haben muß. Das Forum bestand aus drei Teilen, nämlich dem eigentlichen Forum, einem offenen Raum, der von einer Säulenhalle mit doppelter Säulenreihe*) umgeben war und rechts und links von zwei riesigen Halbkreisen flankiert wurde. Da das nördliche Halbrund eine Anzahl von Läden und Geschäftsräumen in mehreren Stockwerken enthielt, deren obere Zimmer von den benachbarten Hügeln aus zugänglich waren, so ist es augenscheinlich, daß dieser Teil bestimmt war, die überhängenden Felsen des Quirinals zu maskieren, und daß der Symmetrie zuliebe ein ähnliches Halbrund mit Läden und Amtsstuben auf der südlichen Seite gebaut wurde. Man betrat das Forum durch einen prächtigen Torbogen (T), dessen Zeichnung von Münzen bekannt ist. Die hintere Seite des offenen Raumes des Forums nahm die Basilika Ulpia ein. Sie bestand aus einem mächtigen Mittelschiff, das von einer doppelten Säulenreihe in zwei Stockwerken umgeben war, welche eine als Fenstergeschoß ausgebildete Attika trugen. Überspannt war sie nach Caninas Restauration mit einer reich kassettierten Decke, oder nach Fergussons Vermutung mit einem halbkreisförmigen Bronzedach, in welchem letzterem Falle sie ihr Licht durch die Fenster der oberen Galerie empfangen haben würde. Die Römer hatten schon zwei Jahr-

*) Der Plan Duterts zeigt nur eine Säulenreihe; sie scheint ungenügend zu sein, ein Dach von 50 Fuß (15,24 Meter) Spannung zu tragen.



10 5 0 10 20 30 40 50 Fuß.

109. Die Trajanssäule zu Rom.

hunderte früher eine Methode herausgefunden, einen Dachstuhl zu konstruieren, welche den Griechen unbekannt war; Vitruv hält es bei Erwähnung seiner Basilika zu Fano, welche 60 Fuß (18,29 Meter) breit war, nicht einmal für nötig, auf eine Beschreibung des Verfahrens einzugehen, welches er bei der Überspannung eines so großen Raumes anwandte. Am nördlichen und südlichen Ende der Basilika Trajans befanden sich halbkreisförmige Apsiden (U) mit halbrunden Kuppeldächern. Diese Apsiden stellten die Gerichtshöfe dar und waren von der Basilika wahrscheinlich durch Vorhänge oder Schirme getrennt, wenn auch nur zur Maskierung des Mißverhältnisses zwischen dem Bogen- und dem Säulenstil, nämlich zwischen der großen Rundbogenöffnung des Halbrundes und der doppelten Säulenreihe der Schiffe mit ihrem Gebälk. Wir werden übrigens später zu diesem Gegenstande zurückkehren. In einem Mittelhof hinter der Basilika, welcher von einem zwei oder mehr Stockwerke hohen Peristyl umgeben war, stand die berühmte Trajanssäule (V) von römisch-dorischer Ordnung auf einem Unterbau, der reich mit Reliefdarstellungen der von den Daciern erbeuteten Rüstungen und Trophäen geschmückt war. Um den Schaft (Abb. 109) wand sich ein Spiralband in dreiundzwanzig Windungen mit einer Reliefdarstellung der Feldzüge Trajans gegen die Dacier. Die Säule ist aus großen Blöcken griechischen Marmors gebaut, hat einen unteren Durchmesser von 12 Fuß (3,66 Meter) und verjüngt sich bis zu 10 Fuß (3,05 Meter) unter dem Kapitell. Mit Basis und Kapitell ist die Säule 100 römische Fuß = 97 Fuß 6 Zoll (29,72 Meter) hoch, das Piedestal 18 Fuß (5,488 Meter). Auf dem Kapitell stand eine kolossale Bronzestatue des Kaisers von 20 Fuß (6,1 Meter) Höhe. Auf jeder Seite dieses mittleren Hofes lag eine Bibliothek (Abb. 108, W), eine für griechische, die andere für lateinische Manuskripte. Der dritte Teil des Forums wurde von dem Tempel des Trajan eingenommen (Abb. 108); er ist korinthischer Ordnung,* oktastyl und peristylar, steht auf einem Unterbau und eine Treppe führt dazu empor. Der Tempel stand in einem

*) Im Jahre 1887 wurde an der Stelle ein granitner Monolith von 6 Fuß (1,829 Meter) Durchmesser und 55 Fuß (16,76 Meter) Höhe aufgefunden, der wahrscheinlich zu dem Peristyl des Tempels gehörte.

Hof, der an drei Seiten von einem zweistöckigen Peristyl umgeben war und ist wahrscheinlich dem Trajansforum von Hadrian hinzugefügt worden, welcher den Tempel dem zum Gott erhabenen Trajan weihte.

Die Pläne der verschiedenen Fora, welche wir beschrieben haben, werden bis zu einem gewissen Grade von dem gewählten Platz beeinflusst, und die hohen Mauern, von denen einige umschlossen sind, lassen nur annehmen, daß sie für nötig gehalten wurden, um angrenzende hohe Gegenstände, Felsen oder andere Gebäude und schon bestehende Straßen zu maskieren. In den Provinzstädten, wie Pompeji, durch ganz Europa und Nordafrika bildeten die Haupttempel und Heiligtümer, die Regierungsgebäude, wie die Basilika, das Senatsgebäude und die städtischen Gebäude, wie Markthallen die Umgebung des Forums. Das Forum selbst bestand aus einem rechteckigen freien Platz, der von Säulenhallen umgeben war. Bei der Gründung einer neuen Stadt zog man, wie es schien, zuerst die beiden Hauptstraßen in Erwägung; diese wurden rechtwinkelig zueinander angelegt, in der Regel von Norden nach Süden und von Osten nach Westen. Um möglichst zentral zu bleiben, legte man das Forum immer in dem Winkel zweier dieser Straßen an, aber es standen immer Gebäude zwischen der Straße und dem Forum. Der Haupteingang zu dem inneren Raum befand sich an einer Schmalseite, um so wenig als möglich den umlaufenden Portikus zu unterbrechen. Das Forum von Pompeji, welches man als ein typisches Beispiel ansehen kann, war ungefähr 500 Fuß (152,4 Meter) lang von Norden nach Süden und 150 Fuß (45,74 Meter) breit, in beiden Fällen das Peristyl mitgerechnet. Am nördlichen Ende und etwa 100 Fuß (30,5 Meter) in das Forum einspringend stand der Tempel des Jupiter und ein Eingangstor, der Bogen des Tiberius, an der nordöstlichen Ecke. An der Ostseite lagen in der Richtung nach Süden hintereinander der Marktplatz, das Heiligtum der Laren der Stadt, ein kleiner Tempel des Vespasian, die Eumachia, welches wahrscheinlich eine Tuchhalle war, und das Comitium oder Wahllokal. Auf der Südseite lagen drei städtische Bauwerke. Auf der Westseite stand die Basilika, nördlich davon lag der Apollotempel in einem von einem zweistöckigen Peristyl umgebenen

Hofe. Weiter nördlich lag noch ein Markt und Latrinen. Außer dem Tempel des Jupiter bestanden die monumentalen Zierden des Forums nur aus den auf Piedestalen aufgestellten Standbildern der verschiedenen Kaiser und ausgezeichneter Bürger.

Man kann als Regel annehmen, daß die Römer ihren eigenen architektonischen Stil, wie er sich während des ersten Jahrhunderts des Kaiserreiches in Rom entwickelt hatte, in alle Länder, die sie sich unterworfen hatten, hineintrugen. Die Konstruktion ihrer Bauwerke änderte sich indessen, manchmal je nach den Materialien, die sie vorfanden, welche mitunter von ganz anderer Art waren, als die am Kapitol gebräuchlichen, und zu anderen Zeiten, um sich der speziellen Arbeit des Landes zu bedienen. In Syrien z. B., und besonders in Baalbek, verwendeten sie nicht allein für den Unterbau von Befestigungen, sondern auch an den Tempeln selber ungeheure Steinmassen, welche in den Maßen alle an anderen Orten verwendeten weit hinter sich lassen.

Ernst Renan und seine Mitarbeiter sind tatsächlich zu dem Schluß gekommen, daß der berühmte Trilithon, der einen Teil des Unterbaues des großen Sonnentempels zu Baalbek (Heliopolis) bildet, ein Werk der Römer sei, die sich der überlieferten Arbeitsweise des phönikischen Landes bedienen. Dies wird durch andere charakteristische Zeichen bekräftigt. Die Architektur der Phönikier war megalithisch. Wenn sie keine Felsen von genügender Höhe finden konnten, um ihre Wohnungen darin auszuhöhlen, so benutzten sie Steine von ungeheurer Größe und bestrebten sich, einen so dichten Fugenschluß zu erreichen, daß das ganze Werk schließlich aus einem Stein zu bestehen schien (s. Abb. 114 A und B). Wenn sie für die Römer arbeiteten und die klassischen Ordnungen anwandten, so waren Kapitelle und Basen mit Teilen des Schaftes aus einem Stück hergestellt. Dieser Tradition folgten in späterer Zeit auch die Christen; der Bogen einer Arkade wurde entweder aus einem einzigen Block zugehauen oder bestand aus höchstens drei Wölbsteinen. Dieses spezielle Merkmal findet man an den römischen Arbeiten durch ganz Syrien. Für den Augenblick müssen wir nun unsere Aufmerksamkeit auf die Anlage der Städte richten, wobei man, wie es scheint, in dem östlichen Teil von Kleinasien und Syrien den

überlieferten Anforderungen des Landes durch die Errichtung der sogenannten Hallen- oder Kolonnadenstraßen Rechnung trug. Infolge der bedeutenden Größe der Steine und der Schwierigkeit, zylindrische Blöcke und Säulen beim Bau moderner Wohnhäuser zu verbrauchen, sind noch eine große Anzahl von Säulen als bleiche Skelette auf den Stellen der alten Städte stehen geblieben.



110. Großer Torbogen zu Palmyra mit dem Sonnentempel im Hintergrund.

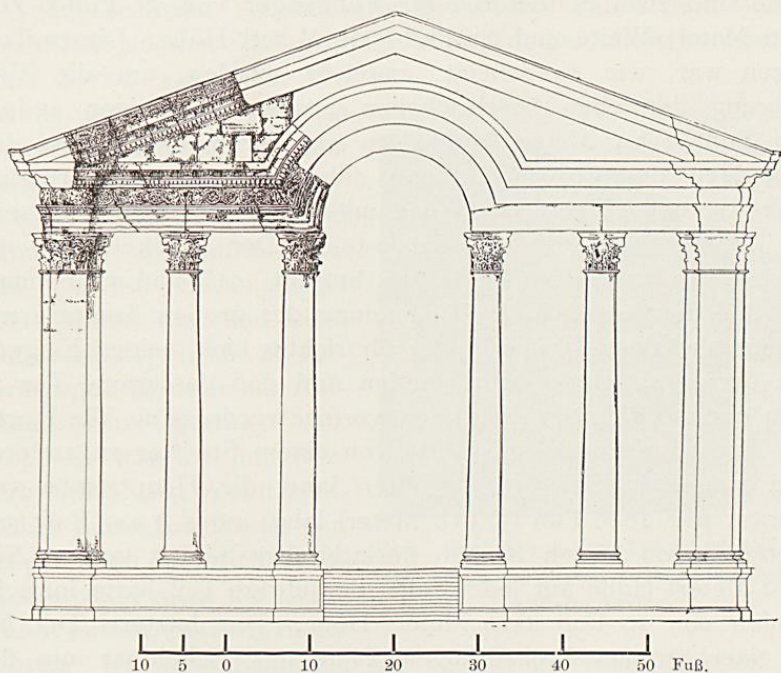
Der Besuch dieser Städte ist nicht ohne große Gefahren, und man kann kaum länger dort verweilen, als um einen allgemeinen Überblick über die oberhalb der Erdoberfläche befindlichen Reste zu gewinnen. Aus diesem Grunde hat man noch keinen Versuch gemacht, die Fundamente der Gebäude, welche, abgesehen von den Hauptstraßen, die Stadt bildeten, auszugraben und bloßzulegen. Die Folianten von Dawkins,

Wood und Cassas über Palmyra geben uns die Pläne der Straßen und der Haupttempel, aber von den Gebäuden, welche diese Straßen umsäumten und vervollständigten, finden wir dort keinen Bericht. Viele der Säulen, welche die Hauptstraßen einfaßten, stehen noch an Ort und Stelle, und die Basen anderer haben eine vollständige Rekonstruktion ihrer Ausdehnung möglich gemacht; aber da die Gebäude, welche auf den beiden Seiten den Säulengang oder das Seitenschiff vollendeten, aus Schichtmauerwerk oder aus Feldsteinen mit Lehmfüllung in den Fugen bestanden, so sind sie längst abgetragen worden, um den zahlreichen Stämmen, welche seitdem dort gewohnt haben, als Material für ihre Häuser und Stadtmauern zu dienen.

Aus den Schriften eines spanisch-arabischen Geographen, welcher 1184 Damaskus besuchte und das als eine große Halle beschrieb, was, wie wir aus anderen Quellen jetzt wissen, eine der Hallenstraßen war, die zu der auf der Stelle des alten Tempels erbauten großen Moschee führte, entnehmen wir, daß der mittlere Raum zwischen den Säulenreihen oben offen war und daß die Seitengänge mit einer Terrasse überdeckt waren, welche sich über die Läden und Werkstuben an jeder Seite ausdehnte, und daß die Inhaber dieser Zimmer und Läden auf diesem Dach im Sommer die Nächte zubrachten. Die Läden und Wohnräume nahmen zwei Stockwerke ein. Diese Beschreibung paßt auch auf die große Straße von Palmyra, wo auf der Seite des Mittelwegs ein vorspringendes Gesims vorhanden ist und wo sich an dem großen Torbogen, der einen Teil der Straße abschloß, die Spuren eines Terrassendaches befinden, das den Seitengang überdeckte.

Die frühesten Berichte über diese Hallenstraßen finden sich in Beschreibungen der Stadt Antiochia. Dort soll Antiochus Epiphanes (etwa 170 v. Chr.) eine Straße mit doppelten Kolonnaden angelegt haben, die sich mehr als zwei engl. Meilen in der Länge ausdehnte und von andern Straßen rechtwinklig gekreuzt wurde. Auch Herodes der Große legte dort eine neue Straße mit Säulengängen an, denen ähnlich, welche er in Samaria errichtet hatte; viele von den Säulen stehen noch heutigentags aufrecht. Mit Ausnahme der letzteren gehören alle Hallenstraßen in Syrien der römischen Herrschaft an, aber die beiden

Biegungen in der Hauptstraße zu Palmyra lassen vermuten, daß sie der Linie einer noch älteren Straße folgt. Der Mittelweg des bedeutendsten Teils der Hauptstraße, welcher von Westen nach Osten läuft, ist 37 Fuß (11,274 Meter) breit und wird von einer Reihe von Säulen auf beiden Seiten eingefast, die 31 Fuß (9,445 Meter) hoch waren. Ursprünglich standen vierhundertvierundfünfzig Säulen an dieser Straße, von denen zu Cassas



III. Der Westgiebel der Propyläen zu Damaskus.

Zeit (1795 n. Chr.) noch hundertundsechzehn aufrecht standen. Die Seitengänge waren 16 Fuß (4,879 Meter) breit. Ungefähr 600 Fuß (182,9 Meter) von dem östlichen Ende ist der Mittelpunkt einer bedeutenden Querstraße. In einigen Fällen, wie in Antiochia, Bosra, Gerasa und anderen Städten wird der Kreuzungspunkt von zwei Straßen durch einen vierbogigen überwölbten Durchgang ausgefüllt. Zu Palmyra waren es nur vier ungeheure Unterbauten, welche eine Gruppe von vier Säulen mit Gebälk trugen. Mit dieser Ausnahme hatte das Gebälk der Kolon-

nade eine Höhe von 7 Fuß 2 Zoll (2,184 Meter), war gekrönt mit einer Reihe von Werkstücken oder einer niedrigen Attika und war von einem Ende zum anderen gerade durchgeführt. In vier anderen Fällen, wo es Querstraßen gab, waren die Säulen durch Torbogen ersetzt. Am Ostende dieser Straße stand ein ungeheurer dreifacher Torbogen (Abb. 110) mit einem mittleren Bogen von 23 Fuß 6 Zoll (7,166 Meter) Weite und 45 Fuß (13,71 Meter) Höhe und zwei Seitentoren für Fußgänger von 11 Fuß 6 Zoll (3,36 Meter) Weite und 23 Fuß (7,01 Meter) Höhe. Dieser Torbogen war, wie es scheint, angelegt worden, um die Vereinigung der eben beschriebenen Straßen mit einer andern 700 Fuß (213,4 Meter) langen zu maskieren, welche zu den Propyläen des großen Tempels führte. Er ist im Grundriß dreiseitig und scheint von Wood mißverstanden worden zu sein. Er ist bei Cassas richtig dargestellt. Der Winkel, den die beiden Straßen zueinander bilden, beträgt 131° , und wir nehmen an, daß man es nach der Vollendung des großen Tempels mit seiner mächtigen Umfriedigung für richtig hielt, seinen Eingang mit der Hauptstraße zu verbinden und daß das große Tor zu dem oben erwähnten Zweck entworfen wurde. Die Via Recta, die längste in Damaskus, führte von einem Stadttor zu anderen und war 1550 Fuß (472,64 Meter) lang, die Hauptstraße von Gerasa war 1880 Fuß (573,18 Meter) lang; etwa 1300 Fuß (396 Meter) davon hatten Reihen korinthischer Säulen von 25 Fuß (7,62 Meter) Höhe auf jeder Seite, der übrige Teil hatte ionische Säulen von 20 Fuß (6,10 Meter) Höhe. Der letztere Teil lief in einen großen kreisförmigen Platz aus, scheinbar um der Achse der Straße die Richtung nach einem weiterhin gelegenen wichtigen Tempel zu geben. Die Überreste weiterer Säulenstraßen sind zu Amman, Bosra, Gadara, Pella, Apamea, Kanawat usw. gefunden worden. Sie scheinen in jeder Stadt bestanden zu haben und finden sich in Jerusalem auf alten Plänen angegeben. Im Süden von Kleinasien, zu Pompeiopolis, steht noch eine große Anzahl von Säulen aufrecht.

In Bosra, wo die Stadt regelmäßig innerhalb der ein Rechteck bildenden Mauern angelegt war, lief die Hauptstraße von Osten nach Westen und verband die beiden Stadttore. Diese Straße wurde von zwei bedeutenden Querstraßen durchschnitten,

welche von Norden nach Süden liefen, und an ihren Kreuzungspunkten standen überwölbte Tetrapylonen.

Das Vorhandensein solcher Hallenstraßen machte andere Bauten, wie z. B. das Forum, Senatsgebäude usw. nicht überflüssig, aber bei den angestellten Forschungen sind bisher mit Ausnahme der Tempel nur von den Säulenstraßen Spuren entdeckt worden.

Im sechsten Kapitel erwähnten wir Tafeln mit Weiheinschriften an den Säulen griechischer Tempel; diese kommen in ganz Syrien vor, aber die Römer taten mehr als das und errichteten auch Statuen daran. Die Schäfte der Säulen zu Palmyra bestehen aus drei Trommeln; die mittlere davon war nur etwa 2 Fuß (0,610 Meter) hoch und hatte eine nach der Straße zu vorspringende Konsole zur Aufnahme einer Statue (Abb. 110). Es war bei den Bürgern üblich, den Wohltätern, welche durch Errichtung von bedeutenden öffentlichen Gebäuden die Pracht der Stadt erhöht hatten, Statuen zu errichten. Ob diese Konsolen alle besetzt gewesen sind, ist indessen nicht bekannt. Alle noch aufrecht stehenden Säulen der großen Straße haben diese Konsolen und auch diejenigen des Peristyls oder der Säulenhalle rings um den Peribolus des großen Tempels.



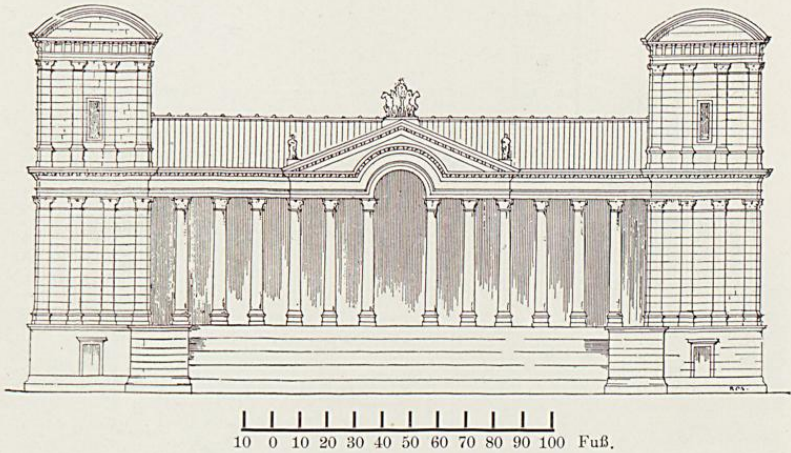
112. Kapitell von dem Tempel zu Atil mit dem Ansatz des Bogens zwischen den beiden mittleren Säulen.

Die Haupttempel in Syrien scheinen in der Regel von einem großen Hofe mit hohen Mauern und ringsum laufendem Portikus umschlossen gewesen zu sein, ähnlich wie wir die römischen Fora beschrieben haben. Der große Hof des Sonnentempels zu Palmyra mißt ungefähr 750 Quadratfuß (70 Quadratmeter), die ganze Fläche ist etwa 16 Fuß (4,88 Meter) über den Erdboden der Stadt erhöht und mit einer 50 Fuß (15,24 Meter)

hohen Mauer umgeben. Den Eingang bilden prächtige Propyläen mit einer breiten Treppe an der Vorderseite. Die zwölf Säulen der Propyläen sind paarweise geordnet und das weitere Interkolumnium der Mittelsäulen läßt vermuten, daß man sie mit einem Bogen überspannt hatte, statt den Architrav hinüberzuführen. Die Höhe der vorderen (westlichen) Mauer betrug 83 Fuß (25,29 Meter), die des Peristyls an der inneren Seite mit Säule und Gebälk 61 Fuß (18,68 Meter) und die Entfernung zwischen den Mauern und den Säulen 45 Fuß (13,71 Meter). Die drei anderen Seiten des Hofes hatten ein Peristyl von zwei Reihen 34 Fuß (10,36 Meter) hoher Säulen. Zu Damaskus scheint die von Mauern umschlossene Fläche 1100:1000 Fuß (335:305 Meter) betragen zu haben mit Einschluß einer doppelten Säulenhalle ringsum und den Propyläen an der Ost- und Westseite. Der innere Teil der westlichen Propyläen ist noch mehr oder weniger vollständig (Abb. 111) erhalten. Die außerordentliche Reinheit ihrer Einzelheiten deutet darauf hin, daß sie im 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung ausgeführt wurden, möglicherweise in der ersten Hälfte. Im Vergleich zu den beiden großen Tempeln zu Baalbek, die in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts erbaut wurden, zeigen sie wenig von jenem Verfall des Stils, welchen wir am Ende desselben finden. Wenn es möglich wäre, sie noch einer früheren Zeit zuzuschreiben, so könnten sie das Werk des berühmten Apollodorus von Damaskus sein, dessen Dienste Trajan bei der Anlage seines Forums zu Rom in Anspruch nahm. Ein Zug darin, die Überspannung des mittleren Interkolumniums durch einen Bogen, ist indessen eine zu auffallende Neuerung für ein so frühes Datum. Aber ein wenig später kommt ein Beispiel vor an dem Tempel zu Atil (Abb. 112) im Hauran, welcher nach einer Inschrift von Antoninus Pius im Jahre 151 n. Chr. erbaut worden ist. Die griechische Mäanderverzierung des Architravs zu Atil gleicht in so hohem Maße der am Tore zu Damaskus, daß man billig dieselbe Zeit für beide annehmen könnte; in diesem Falle ist es um 140 Jahre älter als das wohlbekanntes Beispiel von Spalato. Bei dem großen Peribolos zu Damaskus scheint nur die doppelte Säulenhalle über die Grundfläche der Stadt erhöht gewesen zu sein, und eine Treppe führt, wie Abb. 111 zeigt, in den umschlossenen Hof

hinab, in dem der Tempel selbst auf einem besonderen Unterbau stand.

Der bedeutendste Tempelhof in Syrien ist der von Baalbek. Dort sind die Tempel auf einem erhöhten Unterbau von unregelmäßiger Gestalt errichtet worden, welche eine Art Akropolis oder Zitadelle bildeten. Obgleich der größte Teil der Mauern über dem Erdboden römisch ist, so gehört doch der Unterbau der westlichen und nördlichen Mauer einer früheren Zeit an und mag, nach Renan, das Werk der Seleuciden und



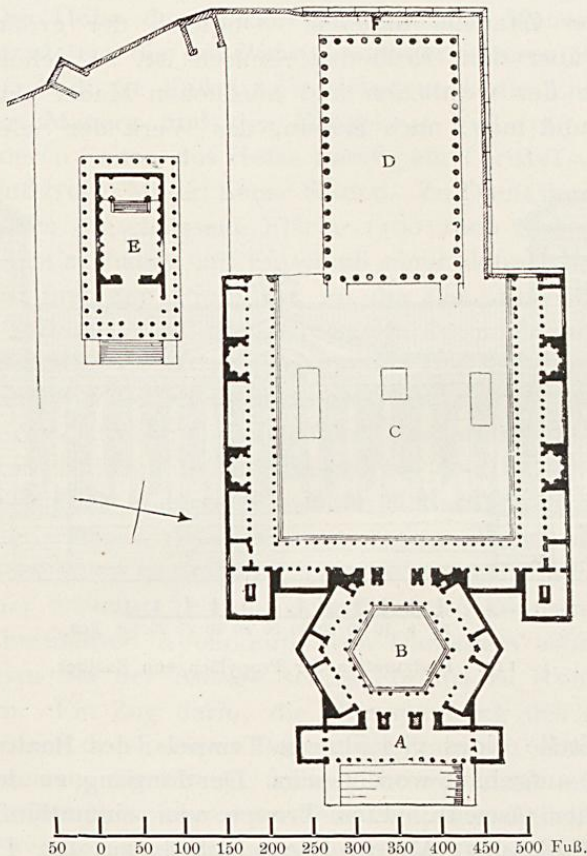
113. Restauration der Propyläen von Baalbek.

auf der Stelle eines viel älteren Tempels, des Baaltempels der Phönikier, aufgebaut worden sein. Der Eingang zu der Zitadelle lag auf der Ostseite. Eine Treppe von einundfünfzig Stufen von 150 Fuß (45,75 Meter) Breite führte zu den Propyläen*) (Abb. 113 und 114 A), einem Komplex von 238 Fuß (72,58 Meter) Breite zu 45 Fuß (13,71 Meter) Tiefe, der aus einem 164 Fuß (50,01 Meter) breiten Portikus von zwölf korinthischen Säulen

*) Die vorliegende Abbildung beruht auf den Maßangaben von Joyau (Grand-Prix de Rome), der im Jahre 1865 sechs Monate dort zubrachte, aber starb, ehe er seine Restauration ausführen konnte. Es ist eine andere Version der von Donaldson in seinem Werk *Architectura numismatica* veröffentlichten; beide stützen sich auf eine wohlbekannte Münze.

bestand, auf Piedestalen in Antis*) zwischen zwei Flügeln von 37 Fuß (11,27 Meter) Breite und 45 Fuß (13,71 Meter) Tiefe.

Die korinthische Ordnung mit ihrem Gebälk war über die Flügel hinübergeführt mit vier Pilastern vorn und einer gleichen



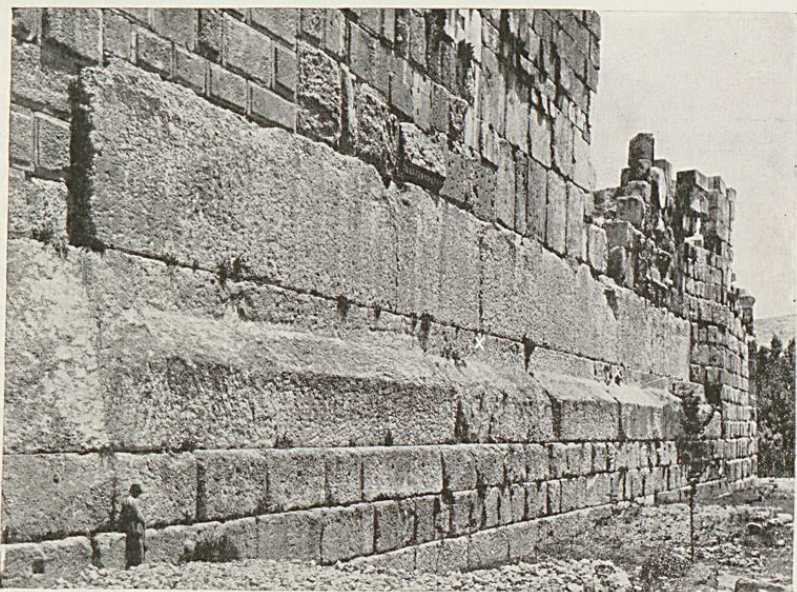
114. Plan von Baalbeck.

A. Eingangshalle. B. Sechseckiger Vorhof. C. Großer Hof. D. *Jupiter* Tempel des Jupiter. E. Tempel des *Baalus*. F. Der Trilithon.

Anzahl an den zurückweichenden Wänden, und über dem Kranzgesims erhob sich nach Wood eine Attika. In seiner Rekon-

*) Piedestale werden in den syrischen Tempeln häufig gefunden, und zu Kanawat, Mousmieh, Palmyra und anderen Städten stehen sie auf dem Unterbau der Tempel.

struktion führt er die ganze Front über den Portikus hinweg. Für diese Attika hat man keine Belege. Donaldson hält in seiner *Architectura numismatica*, in der er seine Meinung auf eine Darstellung der Propyläen auf einer Medaille stützt, die viereckigen Blöcke, die sich über dem Gebälk der Flügel erhoben, für die Basen einer oberen Reihe von korinthischen Pilastern. Dieselbe Medaille zeigt, daß sich über den sechs mittleren Säulen ein Giebel erhob und daß die beiden mittelsten Säulen einen



114 A. Sonnentempel zu Baalbek.

Unterbau mit dem Trilithon. Die $\times \times$ bezeichnen die Fugen desselben.

Bogen trugen, der dem an den Propyläen von Damaskus ähnlich ist. Dieser Teil des Tempels wurde um 160 n. Chr. von Antoninus Pius gebaut. Die Säulenhalle war vermutlich mit einem Ziegeldach gedeckt, das von dem Kranzgesims bis zu der Rückwand des Gebäudes aufstieg und in welches das Giebeldach in der Mitte eingeschnitten war. Wir finden also bei den Propyläen in Baalbek eine Anlage, wie bei dem Tempel zu Jerusalem, d. h. eine Säulenhalle in der Mitte, die von zwei Türmen flankiert ist. Dieselbe Anlage zeigt sich bei dem Tempel in Sia im Hauran, den Herodes der Große gebaut hat.

Drei Tore führten von den Propyläen in den sechsseitigen Vorhof B, der von einem Peristyl*) umgeben ist, das auf einem Stylobat von drei Stufen steht. Hinter dem Peristyl und von ihm durch Säulen und Pfeiler getrennt lagen nach Norden und Süden vier rechteckige und zwei andere Hallen. Drei weitere Tore führten in den großen Hof C, der an drei Seiten mit einem auf einem dreistufigen Stylobat stehenden Peristyl*) umgeben war. Auch hier schließen sich Hallen an, die an der Nord- und Südseite mit halbkreisförmigen Exedren abwechselten, die mit Steinen überwölbt waren, während die anderen Hallen und Peristyle Balkendächer hatten. Unterhalb der ganzen Reihe dieser Hallen und Peristyle beider Höfe befanden sich gewölbte Korridore von 16 Fuß (4,88 Meter) Breite, aus denen man ersieht, daß der äußere Teil des großen Unterbaues künstlich war.

In der Achse der Propyläen stand am hinteren Ende des viereckigen Hofes der Tempel der Sonne D, korinthisch, dekastyl mit neunzehn Säulen an den Seiten; er maß 170 Fuß (51,84 Meter) an der Front, 286 Fuß (87,21 Meter) in der Tiefe und stand auf einem hohen Unterbau. Wahrscheinlich ist er nie vollendet worden, da man keine Spur der Cellamauern gefunden hat. Von diesem Tempel stehen nur noch sechs Säulen mit einem Teil des Gebälkes aufrecht. Die Säulen sind 65 Fuß (19,51 Meter) hoch und das Gebälk 13 Fuß (3,96 Meter).

In dem Unterbau der Westmauer dieses Tempels befindet sich der berühmte Trilithon F, er besteht aus drei Steinen, ist im ganzen genommen 63 Fuß (19,2 Meter) lang, 12 Fuß (3,66 Meter) hoch, 11 Fuß (3,35 Meter) tief und liegt an der Außenseite in einer Höhe von etwa 20 Fuß (6,10 Meter) über der Erde auf einer Steinplinthe von etwa 30 Fuß (9,14 Meter) langen Steinen und einem Unterbau von kleinen Steinen. Die Fugen zwischen diesen ungeheueren Steinen sind so eng, daß es unmöglich ist, eine dünne Messerklinge dazwischenzuschieben. Wir haben schon früher (S. 200) die großen Steinblöcke erwähnt und unsere

*) Die Entdeckung dieser Peristyle und des Stylobates, worauf sie standen, ist den Deutschen zu verdanken, welche seit 1899 dort Ausgrabungen veranstaltet haben. In der Mitte des Hofes fanden sie einen in den Felsen gehauenen Altar mit Stufen, welche dazu hinaufführten, und an den Seiten fanden sich marmorne Einfassungen, wie es scheint von flachen Wasserbehältern.

Gründe angegeben, warum wir sie der römischen Periode zuweisen. Ferguson (history of architecture I. 326) meint hierzu: „Es scheint kein Grund vorhanden zu sein, sie für älter zu halten als die Tempel, welche sie stützen, obgleich ihre Anwendung für römische Tempel dieser Art sicher eine Ausnahme ist.“



114 B. Steinbruch bei Baalbek, aus dem die Steine des Trilithon stammen.

Die Illustration zeigt noch einen dort lagernden losen Block von 77 Fuß (23,47 Meter) Länge, 15 Fuß (4,57 Meter) Höhe und 14 Fuß (4,27 Meter) Dicke und einem Gewicht von 820 Tonnen (16 660 Centner). Die Säulen des Sonnentempels auf der linken Seite lassen die Entfernung erkennen, in der der Trilithon hat transportiert werden müssen.

In einem Hofe im Süden von diesem Tempel stand auf einer etwas tiefer liegenden Fläche der Tempel des Jupiter E, zu dem wir später kommen werden. Beide Tempel sind genau nach Osten gerichtet.